

Die Abfolge des Kienberges ist nicht ab der Basis der Mitteltrias ersichtlich, da eine solche durch eine vermutliche Stirnantiklinalbildung verdeckt ist. Den sichtbaren Kern bilden erst Steinalmkalke, vor allem im Süd- und Nordteil der Kienbergwestflanke zutage tretend. Darüber liegen dunkelgraue, undeutlich gebankte, z. T. durch feine biodetritische Lagen gebänderte, vor allem gegen die Grenze zum Steinalmkalk auch oolithische Kalke. Eine hellere biodetritische Ausbildung des Hangendbereiches des Steinalmkalkes schaut fensterartig unter höherer Mitteltrias im Kienberggipfelbereich heraus. Höhere typische Gutensteiner Kalkanteile sind nur spurenhaf ersichtlich. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, daß die Steinalm-Gutensteiner Kalkantiklinale von seiner eigenen Reiflinger Kalküberlagerung diskordant überschoben wird. Es handelt sich um die gleichen hell- und mittelbräunlichgrauen, gelegentlich rötlichen Hornsteinkalke mit grünlichen Mergellagen oder -belägen wie im Peilsteingebiet, nur fehlt die hornsteinfreie Hangendentwicklung oder sie ist durch die flachliegenden Lunzer Schichten tektonisch überdeckt.

Der Kienbergzug ist stark aus dem Streichen gedreht und nach Westen vorgeschoben. Es besteht der Eindruck, daß nach seiner Lostrennung vom Peilsteinzug letzterer sich bei geänderter Schubrichtung nach Nordosten weiterbewegte und Arnstein- und Heiderberg-Mitteltriasdeckscholle voranschob und zwar über Lunzer Schichten im Hangenden des Kienbergzuges bzw. über dessen wiederauftauchende höhere Mitteltrias hinweg. An diese Konstellation schieben sich von Osten her über Lunzer Schichten als Gleitbahn die hangenden Obertriaskarbonate heran (Raum Reisenmarkt).

Noch problematisch sind Restdecken von Werfener Schiefern und Mitteltrias im Obertriasareal östlich Schwarzensee bis nordöstlich Neuhaus. Im erwähnten Steinbruch, nördlich der Straße Neuhaus—Gadenweith, liegen über Hauptdolomit in ein Relief eingeknetet Lunzer Schichten und Reste von Permoskyth und Mitteltrias.

In demselben Aufschluß ist die Transgression des Neogens in Form von Lokalschutt mit braunen bis bunten Sand- und Mergellagen ersichtlich, denen außerhalb des Aufschlusses gerundetes Blockmaterial aus überwiegend Flyschkomponenten folgt und ausgedehnte Flächen in Richtung Gadenweith einerseits und nördlich Neuhaus bis Taßhof andererseits einnimmt. Im Zuge der Verfolgung eines Wasserleitungsbaues (Wasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden) zwischen Weißenbach und Schwarzensee bzw. eines Gasleitungsbaues durch NIOGAS von Altenmarkt/Tr. über Neuhaus nach Weißenbach konnte u. a. auch Einsicht in diese Sedimente genommen werden. Eine genaue Alterseinstufung steht noch aus. Die Zusammensetzung ihrer runden, oft grobe Blockgröße erreichenden Komponenten spricht für fluviatile Schüttung aus dem Norden bei starkem Abfall des Reliefs gegen Süden.

Blatt 58, Baden

Bericht 1978 über paläontologisch-stratigraphische Untersuchungen im Mesozoikum der Kalkalpen, Blatt 58, Baden (Anningergebiet)

Von RUDOLF SIEBER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Aufnahmegebiet des Anningers konnten neue Aufsammlungen an den bisher kennzeichnenden Fundstellen der Großen Buchtalstraße (Steinwandl-Kehre) getätigt werden, die besonders Mittelliasfossilien ergaben. Weiters wurden an der Siebenbrunnentalstraße unmittelbar gegenüber dem kleinen Wasserturm einfachrippige Ammoniten (? *Schlotheimia* bzw. *Arietitiden*) und etwa 100 m talabwärts *Rhaetina gregaria* (SUESS), *Ostrea haidingeriana* EMMR., *Omphaloptycha* sp. u. a. Arten gefunden, wodurch das Vorkommen von Rät und Lias unter dem höher liegenden Malmkalk

bestätigt erscheint (vgl. Bericht 1977). Ferner wurde an dieser Waldstraße der weiße bis gelbliche Malmkalk weiter bemustert, wobei sich eine riffartige Verteilung der Fossilien gut erkennen ließ. An der am höchsten gelegenen Straßenstelle fanden sich am Waldrand überwiegend Korallen (*Stylosmilia* cf. *corallina* Koby, Oxford-Unt. Kimmridge, u. a.), die in der tieferen Profilfolge spärlicher auftreten und sich Spongien und weiter talabwärts Brachiopoden, Muscheln, Seeigel und Crinoiden verfolgen ließen. Auch hier konnte zahlreiches Fossilmaterial eingebracht werden, das in einer eigenen Darstellung zur Behandlung kommen soll.

Blatt 60, Bruck an der Leitha

Bericht 1978 über geologische Begehungen auf Blatt 60, Bruck an der Leitha (Arbesthaler Hügelland)

VON WERNER FUCHS

Im Berichtsjahr wurden die Tertiär- und Lehm-Löß-Grenzen zwischen Enzersdorf an der Fischa, Gallbrunn und Arbesthal kartiert. Die Sanden eingeschalteten Tonmergelfolgen im Norden des Hügellandes im donauseitigen Steilgehänge zwischen Fischamend und Haslau wurden beprobt.

Die vom Ludwigshof gegen Nordosten nach Maria Ellend ziehende Delle scheidet das westlich davon sich ausbreitende Lehener Niveau der Haidfeldterrasse von der östlich spornartig auffallend vorspringenden Geröllflur N Hochstraßberg, darauf die Ortschaft Haslau liegt. Die 45 m hoch gelegene Schotterbasis konnte durch Bauaufschlüsse im Ortskern und in einer Schottergrube im Südosten an der Bahnlinie gefaßt werden. Die dem Älteren Deckenschotter äquivalente Ebenheit weicht jedoch schon an der Westseite der östlich von Haslau folgenden nächsten Grabenvertiefung des Dicken Tales zurück. Im jenseitigen Hang steht nämlich die mächtig entwickelte Gerölldecke der Terrasse von Lehen an, die sich weiter in Richtung Regelsbrunn ausdehnt.

Blatt 66, Gmunden

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im Mitterweißenbachtal im Südosten des Blattes 66, Gmunden

VON WALTER FRIEDEL (auswärtiger Mitarbeiter)

Der Südschenkel der Höllegebirgsantiklinale wird im Gebiet des Mitterweißenbachtals aus südfallendem, hellem ladinischem Massendolomit aufgebaut. Bis auf einen Erosionsrest von dunklen karnischen Tonschiefern wird die Nordseite des Tales ausschließlich aus diesem gebildet. Diese Tonschiefer sind zwischen Wambachtal und Röhrlinggraben aufgeschlossen. An der Südseite des Tales befindet sich der Hauptanteil des Ausbisses der Raibler Schichten, welche vorwiegend aus dunklen feinblättrigen Tonschiefern mit sandigen Zwischenlagen bestehen. Im Sulzgraben und im Stehrgraben sind geringmächtige Opponitzerkalke im Hangenden der Tonschiefer zu beobachten.

Über den Raibler Schichten folgt dunkler, bituminöser meist gut gebankter Hauptdolomit, der das Kartenblatt nach Süden hin abschließt.

Abschließend seien noch die quartären Talfüllungen erwähnt, die jedoch von D. v. HUSEN (Jb. Geol. B.-A., 120. Bd., 1977) näher beschrieben werden.